

Sunday roast

Ein Bericht

Straight!, hatte sie gesagt, gefalle ich ihr am besten. Also benahm ich mich wieder so wie an jenem Samstagabend, als wir uns kennenlernten. Gnadenlos baggerte ich sie aufs Neue an, erinnerte mich an die Nacht, in welcher wir uns in weissen Laken wälzten und uns das Frühstück am verschwitzten Bett servieren liessen. Die Fenster standen offen, aus der Nasszelle drangen Seifendüfte, das Zimmer roch nach English Toast. Leichter Luftzug nuscelte im dunkelblauen Nachtvorhang, kaum merklich lief noch immer dieselbe Musik wie seit sieben Stunden. Ausser den Bediensteten schienen alle ausser Haus zu sein. In der Kirche oder auf der Fuchsjagd, demnach ihren Hintern auf knarrenden Holzbänken und gefetteten Sätteln breitdrückend, im Anschlag Psalm 150 oder die Doppelbüchsdilling. Geifernd an den Sunday roast denkend, an das Lammfleisch, den Yorkshire Pudding, an die zwei Gemüse.

All dies tauchte gestochen scharf in meiner Erinnerung auf. Ich bestellte eine weitere Flasche Weisswein. Den gewieften Dandy mimend, wählte ich denselben wie zuvor, denjenigen nämlich, welchen sie als ihren Lieblingswein erkoren hatte. Und naturgemäss kam dieser aus meiner Heimat Argentinien. Joaquín lächelte mir aus diskret zuckendem Mundwinkel zu, als er die Flasche entkorkte. So, wie er es immer tut, wenn ich in solch herrlicher Damengesellschaft bin. Ein Argentinier eben. Kein Sterbenswörtchen würde er je darüber verlieren, wann und mit wem ich hier schon aufgekreuzt bin, natürlich gebe ich ihm für diese Dienste auch ein entsprechendes Honorar. Er kann sich an nichts erinnern, demographische Überlegungen kennt er keine. Ich würde für ihn dasselbe tun. Mit äusserster Emphase. Ich lobte soeben ihr wunderbar koloriertes Haar und verbot mir erfolgreich das Bild der grauen Maus vor Augen zu führen, denn in wilder Lust ergriff sie meine Hand, womöglich hatte sie mir meine Gedanken aus dem Gesicht gelesen. Doch behielt ich meine Fassung, schliesslich standen wir unter ständiger Beobachtung weiterer Gäste. Gäste, welche mich aus Politik und Wirtschaft kannten und demnach so einiges von mir abverlangten. Glücklicherweise lebte ich bereits von meiner Frau getrennt, so durfte ich mir diese Romanze durchaus erlauben. Was zuvor war, also auf meinem Staatsbesuch im Vereinigten Königreich, brauchte niemand zu wissen. Sunday roast, lächelte es hinter meiner Brust. In Gedanken, zugegeben, weilte ich jedoch bei meiner Liebhaberin aus Comodoro Rivadavia und versuchte ihr junges und hübsches Gesicht auf mein Gegenüber zu projizieren. Trübselig? Im Gegenteil! Meine alte Bekannte aus Yorkshire

hatte ich in der Tat eine Ewigkeit nicht mehr gesehen und Freundschaften wollen schliesslich gepflegt sein. Manchmal muss man hierfür eben zu kleinen Hilfsmitteln greifen. Und dann, nach unangemeldetem Erscheinen ihrerseits hier in Buenos Aires, wollte ich sie als guter Gastgeber empfangen, schliesslich stand ich in ihrer Schuld. So sind doch Beziehungen, ich spreche von Vitamin B, Clans, Connections, nie ganz umsonst. Nun, aus einem gewissen Sicherheitsdenken heraus, liess ich meine Augenspiele diskret über ihren Körper wandern. Über die freien Schultern, die Brüste, welche zusammengepfercht wie zwei kleine Arschbäckchen, nach Luft schnappend hervor lugten, und als sie rasch auf die Toilette ging, natürlich auch über Schenkel und Hüften. Tatsächlich bewegte sie sich noch immer in anmutiger Grazie wie eh und je, womit sie mir so einiges vereinfachte. Nun, wir werden eben alle nicht jünger. Ich lehnte mich in den Sessel zurück und liess mir von Joaquín Feuer für meine Zigarre geben. Jetzt, so wusste ich genau, gefiel ich ihr am besten und in meine Rolle als charmanter Verführerdandy zurückgedrängt, nippte ich lässig an meinem Glas Wein. Straight!, hatte sie gesagt. Offen gestanden fühlte ich mich etwas sonderbar in meinem übertriebenen Benehmen, doch wollte ich ihr gefallen und ihren Augen jeden Wunsch entnehmen. Unter permanentem Vorstoss meiner Gefühle, liessen sich dann auch ihre angegrauten Jahre vertreiben - vergessen sie also Nashornpulver, Schlangenblut und den Viagrascheiss! Im Übrigen, ich heisse Tévez. Thiago Augustin Gabriel Tévez. Allerdings nennen mich alle, inklusive Presse, Politik und Wirtschaft, lediglich Tévez. Prosperierend und zielgerichtet. Der Name meiner Besucherin ist unwichtig. Denn ein Gentleman geniesst und schweigt – nicht wahr? Doch kann ich Ihnen soviel verraten, dass sie von hohem Stande ist. Über Generationen! Anders als bei mir. Meine Wenigkeit musste sich nach oben durchschlängeln. Mein Vater war einfacher Professor der Psychologie und meine Mutter eine begnadete Tangotänzerin. Meine Grosseltern väterlicherseits hatten 4500 Rinder und der Grossvater mütterlicherseits 30 Fischfangboote. Die Grossmutter... ach, lassen wir das doch! Nur ungerne lasse ich meine Gedanken abschweifen. Kehren wir also an den Tisch in einem der nobelsten Restaurants von ganz Buenos Aires zurück. Zurück zu meiner blaublütigen Verehrerin aus dem Vereinigten Königreich. Ich eröffnete ihr damals, dass ich mit zunehmendem Weinkonsum kaum noch Schlaf finden werde, worauf sie erneut nach meiner Hand griff und diese auf wunderliche Weise drückte, bis es mir leichten Schweiß auf die Stirn trieb. Von allen Seiten her fühlte ich mich beobachtet und machte deshalb in einer Art Notwehr den Vorschlag, den Abend in meinem Penthouse fortzusetzen. Darauf hatte sie gehofft, sah ich in ihrem unverhohlenen

Blick, worauf ich ohne eine Antwort abzuwarten, Joaquín an den Tisch winkte. Selbstverständlich gab ich ihm auch an diesem Abend das entsprechende Honorar, denn sollte meine Geliebte aus Comodoro Rivadavia sich nach mir erkundigen, so hatte auch Joaquín mich vermisst, sowie auch zwei meiner Parteikollegen, doch hat Tévez sich telefonisch dafür entschuldigt – verehrteste Senõrina. Haben sie denn noch nichts von ihm gehört...? Vielleicht ist er ja schon auf dem Weg zu Ihnen!...? Ohne Frage rief ich sie an diesem Abend noch an und gaukelte ein Geschäftsessen mit anschliessendem Opernbesuch vor. Sie erzählte was von Migräne und Einsamkeit, von einem tyrannischen Vorgesetzten und einer dringend notwendigen Auszeit. Trotz allem Mitgefühl musste ich sie auf kommende Tage vertrösten. Tja, man lebt und leidet – nicht wahr? Darauf schaltete ich das Telefon auf STUMM. Derweilen lag meine nur noch leicht bekleidete Schönheit aus dem vereinigten Königreich am Pool und hielt Füsse und Unterschenkel ins chlorophyllgefärbte, von der Abendsonne erwärmte Wasser. Ich zog Schuhe und Socken aus, schlüpfte in violettweiss geblumte Bermudashorts, nahm Champagner und Trauben auf einem Silbertablett mit mir und tat ihr gleich. Mit spitzen Fingern steckten wir uns gegenseitig Trauben in den Mund, wobei in mir die Erinnerung loderte und ich immer wieder sah, wie sie damals auf den weissen Laken ihren erhitzten Weiberleib hin und her warf.

Widerwillig spreche ich von einem Debakel, doch war es für mich grausam mit anzusehen, wie sehr sich mein Besuch zunehmend in mich verliebte und unaufgefordert immer mehr von ihrem Körper preisgab. Natürlich forderte sie von mir dasselbe und berührte mich an den empfindlichsten Stellen; solange, bis ich nachgab und schlussendlich alles Textile sich auf der Wasseroberfläche vollsog. Der Sunday roast naht unaufhörlich, dachte ich mir, doch wer kann diesen hier schon zubereiten? Wer das Beef und wer den Pudding? Mir wurde beinahe schlecht von diesem Gedanken. Auch, weil ich immerzu an Rivadavia denken musste. An Migräne und Brechdurchfall mit komischer Auszeit. Im sanften Geplubber des Whirlpools sitzend, trank ich zurückgelehnt die letzten Schlucke direkt aus der Champagnerflasche und stellte diese darauf in die Reichweite meiner englischen Liebhaberin. Breitgedrückte Ärsche auf Kirchenbänken sah ich vor mir und spürte eine fünffache Doppelschrotflinte direkt an meiner Schläfe. Straight, hatte sie gesagt. Straight!, widerhallte es in meinen Ohren. Tévez! Straight! Lieblichst hätte ich mich all dem durch eine Ohnmacht entzogen, ich glaubte ein Börsencrash oder etwas Ähnliches stünde bevor und sprang in sichtlicher Aufregung aus dem Pool. Liess die verdatterte Greisin zurück und rannte

fluchtartig ins Haus, um eine neue Flasche zu holen. Lächelnd trippelte ich zum Pool zurück und liess in ängstlicher Euphorie den Korken furzfeucht in die Höhe ploppen. Dass ich ihr so gefalle, sprudelte es über ihre Lippen. Ich lächelte nervös aus dem Mundwinkel heraus und wies auf den Sternenhimmel, den dunkelblauen Nachtvorhang, wehend in lauer Luft. Und sollte irgendjemand uns Morgen das Frühstück servieren wollen, so schwor ich mir, würde ich den Staatsbesuch von damals, Yorkshire und das ganze vereinigte Königreich, die Queen und die Krone und den Pudding und den Premierminister und ... ? ... ! - aufs Übelste verfluchen.

Verfluuuueheeeeee!